

LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
185 · Ausgabe AG · November 2019
AZB 3001 Bern

SP

24. November: Frauenwahl für den Fortschritt

Mit dem dritten Sitz im Nationalrat hat die SP eines ihrer Wahlziele erreicht. Ich danke allen Kandidierenden für ihren grossen Einsatz im Wahlkampf. Gabriela Suter gratuliere ich herzlich zur Wahl. Dass damit auch der Bezirk Aarau nach über zehn Jahren wieder in Bundesbern vertreten ist, freut mich natürlich ganz besonders.

Ein herzlicher Dank geht vor allem an Cédric Wermuth. Mit seinem engagierten Wahlkampf hat er vielen Menschen Mut gemacht und sie motiviert, an den Wahlen teilzunehmen. Dass er seine Kandidatur trotz seines guten Resultats aufgrund der politischen Rahmenbedingungen zu Gunsten von Ruth Müri zurückgezogen hat, spricht für ihn. Sein Entschieden ist für uns alle Verpflichtung, am 24. November Ruth Müri in den Ständerat zu wählen und uns im Wahlkampf für sie einzusetzen.

Anders als vor drei Jahren, als im zweiten Wahlgang mit drei Frauen eine unübersichtliche Situation bestand, ist die Ausgangslage für die Regierungswahl diesmal klar: Feri gegen Gallati. Wollen wir im Aargau eine reine Männerregierung? Wollen wir die Sozial- und Gesundheitspolitik auch in Zukunft durch die SVP steuern lassen?

Zweite Wahlgänge haben ihr eigene Dynamik. Helfen wir mit, dass am 24. November zwei Aargauerinnen gewählt werden!

Urs Hofmann von Aarau ist Aargauer SP-Regierungsrat.

Wir haben die Wahlen gewonnen!

Dieter Egli von Windisch ist SP-Grossrat, Co-Präsident der SP-Grossratsfraktion und Vizepräsident der SP Aargau.



Es zeichnete sich bald ab, dass der Saal nicht für alle Platz bieten würde, die am 20. Oktober zur Wahlfeier strömten. So verlegten wir diese auf die Strasse. Zu feiern hatte wir etwas: Yvonne Feri und Cédric Wermuth wurden in den Nationalrat wiedergewählt und erzielten gute Resultate im Regierungsrats- und Ständeratswahlkampf. Und unsere Präsidentin Gabriela Suter ist neue Nationalrätin.

Wir haben am 20. Oktober zwei Wahlziele erreicht: Wir haben den dritten Sitz im Nationalrat gewonnen. Und wir haben zusammen mit den Grünen den angestrebten Linksrutsch geschafft: Die grosse Kammer ist weiblicher, jünger und ökologischer geworden. In Bern ist der Weg frei für eine Sozial- und Klimapolitik mit Zukunft. Zu-

dem haben wir die Ständerats- und Regierungsratswahlen entscheidend geprägt.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich gratuliere euch allen zu diesem Erfolg und danke euch von ganzem Herzen für euren Einsatz. Ihr alle habt mich während des Wahlkampfes tief beeindruckt:

■ Die insgesamt 74 Kandidatinnen und Kandidaten haben alles gegeben, teilweise bis zur Erschöpfung. Sie haben sich zu Wort gemeldet und waren während mehr als zwei Monaten präsent, online und offline im Aargau.

■ Unzählige Helferinnen und Helfer machten unsere Partei mit Plakaten, Standaktionen, Postkarten und Treffen eindrücklich sichtbar und spürbar.

■ Mit klaren Forderungen – mehr Klimaschutz, bezahlbare Gesundheit, Arbeit für alle und endlich Gleichstellung – sprachen wir die Aargauerinnen und Aargauer an, ganz konkret und fassbar.

■ In gegen 10 000 Gesprächen an der Haustüre oder am Telefon haben wir mit den Menschen persönlich gesprochen, ihre Anliegen und Wünsche aufgenommen.

Mit diesem eindrücklichen Wahlkampf konnten wir im Aargau unseren Wähleranteil steigern – entgegen dem nationalen Trend. Dieser Wahlkampf hat gezeigt: Wir können gewinnen, auch in einem schwierigen Umfeld. Weil wir die richtigen Themen setzen. Weil wir auf die Menschen zugehen. Weil wir nicht über die Menschen, sondern mit ihnen sprechen.

Dass wir unseren Erfolg auf der Strasse gefeiert haben, passt zu uns. «Wir gehören schliesslich auf die Strasse», meinten einige spontan. Auf der Strasse führen wir auch den Wahlkampf für den zweiten Wahlgang am 24. November – wo es darum geht, den Linksrutsch auch in die Aargauer Regierung und in den Ständerat zu bringen. Nutzen wir den Schwung und gehen wir auf die Menschen zu. Das braucht es. Jetzt und in Zukunft!

**Mehr
Linksrutsch.**

Der Wahlkampf war anstrengend und hat sich gelohnt



Katharina Kerr von Aarau ist Redaktorin links.ag.

Welch ein Unterschied zu den letzten eidgenössischen Wahlen! Nicht mehr ein Rechtsrutsch wird jetzt, im Herbst 2019, beklagt. Die SP Aargau jubelt wegen des wieder gewonnenen dritten Sitzes. Dabei hat diesmal die Arithmetik der Listenverbindung mit den Grünen für die SP gewirkt, und 2015 eben nicht: Da behielten die Grünen ihren Sitz, und die SP verlor einen. Ein fulminanter Wahlkampf, vor allem des Ständeratskandidaten, 74 Kandidatinnen und Kandidaten auf fünf Listen, über 1000 Telefongespräche, Haustürbesuche, verschiedene Aktionen, Podien, Strassenstände, ein grosses Fest mit der SP-Bundesrätin, zwei Ständerats- und zwei Nationalratsmitgliedern und viel jungem und älterem Volk und dabei ein überragendes Engagement der Kandidierenden und vor allem auch der Unterstützerinnen und Unterstützer aus der ganzen Partei – und deren Spenden – haben dieses Resultat hervorgebracht.

Für den zweiten Wahlgang der Ständerats- und der Regierungsratswahlen haben sich SP und Grüne denn auch folgerichtig geeinigt: Unser SP-Ständeratskandidat Cédric Wermuth verzichtet auf den zweiten Wahlgang trotz sehr gutem Resultat im ersten zugunsten der grünen Kandidatin Ruth Müri, die Grünen unterstützen bei der Regierungsratswahl die SP-Kandidatin Yvonne Feri und ziehen ihren Kandidaten Severin Lüscher zurück (siehe dazu auch Cédric Wermuth auf Seite 12 dieser links-Ausgabe). Viele, die sich für Cédrics amerikanischen Wahlkampf stark gemacht haben, sind nun ernüchert

und enttäuscht. Obwohl sein Rückzug der Vernunft und auch der Fairness geschuldet ist und nicht etwa einer Profilierungsidee, wie ihm dies die «Republik» und die «Aargauer Zeitung» unterstellt haben.

Dies alles war aber nur möglich, weil der Wind gedreht hat und jetzt nicht mehr wie 2015 die damals themenbeherrschende Flüchtlingswelle den Rechtsparteien Schub gab, sondern ganz andere, nämlich ökologische, Gleichstellungs- und soziale Themen die Abstimmenden bewegten. Die SP, landesweit gebeutelt und mit vier Sitzverlusten konfrontiert, lobt trotzdem einen Linksrutsch. Sitze gewonnen haben aber die Grünen (17), und zwar linke Grüne – gemäss der SRG-Nachwahlbefragung auch wegen vielen Neuwähler*innen. Ein Freund und Parteimitglied meinte nach diesen Wahlen, die SP sollte sich nun überlegen, ob sie nicht mit den Grünen fusionieren wolle. Mir geht das viel zu weit, aber vermutlich ist dieser Genosse mit seiner Idee nicht allein. Dass auch die Grünliberalen um neun Sitze zugelegt haben, kann die SP nur zum Teil freuen. In

ökologischen und gesellschaftlichen Fragen ticken SP und Grünliberale in etwa gleich, in der uns wichtigen Finanz-, Sozial- und Gesundheitspolitik aber nicht.

Haben die Themen der SP verfangen? Klimaschutz, Gleichstellung, Begrenzung der Krankenkassenprämien und immer für alle statt für wenige, hat das eingeschlagen? Dazu meint Rolf Schmid in der Umfrage von links.ag: Bei den Gesprächen im Wahlkampf «stechen vor allem drei Themen heraus. Die Krankenkassenprämien, das Klima und natürlich auch das Thema Lobbyismus. Während viele Wähler*innen beim ersten und letzten Thema der SP relativ viel Kompetenzen einräumen, mussten wir uns bei den ökologischen Themen oft gegen die Farbe «grün» behaupten und aufzeigen, wo wir 1. andere Akzente setzen (Beispiel: soziale Verträglichkeit) und 2. bereits vor den beiden Parteien entsprechende Ideen aufgenommen haben.»

Was wird nun im neuen Parlament nach dem Ökolinksrutsch (die «New York Times» nannte es einen «Ökotsunami») möglich? Die



NZZ war mit ihrer Analyse am schnellsten und publizierte am 22. Oktober ihre Smartvote-Analyse der Gewählten; zwei Tage später fasste die «Republik» zusammen und zeigte, wo Lösungen bald möglich scheinen: bei etlichen ökologischen, sozialpolitischen und gesellschaftspolitischen Initiativen und Vorhaben, aber auch beim Kauf neuer Kampfjets. Es sind nicht alles linke Anliegen.

Die Umfrage von links.ag unter den Kandidierenden der Hauptliste zeigt ein grosses Engagement von allen. Dies für die eigene Kandidatur, aber auch für die Partei und für die Kandidaturen Feri und Wermuth. Alle, die geantwortet haben, haben Lob und Kritik gehört, Lob von Gleichgesinnten, Kritik von weniger Informierten und von bürgerlich Orientierten. So meint etwa Elena Flach: «Gewisse ältere Leute reagierten mit Abwehr, wenn ich die SP erwähnte. Viele sagten mir, dass sie überfordert sind mit den vielen Kandidatinnen und Kandidaten und nicht wissen, wen sie wählen sollten.» Und Carole Binder: «Ich hatte Gelegenheit, an diversen Orten meine Meinungen kundzutun. Das Echo war grösstenteils positiv. Gespräche mit offenen Mitmenschen mit anderen politischen Ansichten waren oft sehr interessant und bereichernd.» Yvonne Feris Erfahrung war: «Die ersten Kontakte waren die erfreulichsten, in der Mitte des Wahlkampfes zeigten sich die Leute eher genervt über die Häufigkeit der Präsenz von Parteien überall, und gegen Ende waren die Leute nicht mehr so bereit zu reden. Mit Ausnahme am Telefon. Da hatte ich in der Endphase die besten Gespräche. Über Inhalte haben die Leute eher selten mit mir gesprochen, eher über Personenkonstellationen in der Partei. Bürgerlich Wählende haben mir oft gesagt, dass die SP nur immer Forderungen stellt (so bei der Elternzeit) und Geld ausgeben möchte – daher sei sie nicht wählbar. Dies waren meistens ältere Personen, und wenn ich damit argumentierte, dass wir die einzige Partei wären, die die Altersvorsorge verteidigt, interessier-

te sie das nicht im Geringsten. Einige Male musste ich erklären, dass WIR die ökologische Partei seit Jahrzehnten sind.» Alle waren unterwegs an verschiedenen Orten, so an Bahnhöfen, auf der Strasse, an Podien und in den Sozialen Medien. Jürg Caflisch kam mit seinem Pixi-Büchlein, das er zu den Wahlen gestaltet hatte, gut an. Die Frauen hörten oft, es sei gut, dass Frauen kandidierten.

Es gab auch Grundsatzkritik. So von Rolf Schmid: «Im Hinblick auf einen zweiten Wahlgang und vor allem bei den Vorbereitungen auf die kantonalen Wahlen müssen wir die Basiskampagne sowie die vielen neuen Instrumente aus der Kampagne von Cédric im Auge behalten. Sie bilden eine neue Form der Politik, die auch intern nicht nur positiven Anklang findet. Die vielen Anfragen für Spenden und Unterstützung über alle möglichen Kanäle haben in der Basis merklich Spuren hinterlassen.» Dies ist keine Einzelmeinung, bei den Telefonaktionen und unter Parteimitgliedern war diese Klage ebenfalls oft zu hören.

Dieser Wahlkampf und der noch laufende für den zweiten Wahlgang waren anstrengend und haben die Ressourcen der Kandidatinnen und der Kandidaten, der Parteimitglieder und der Partei stark beansprucht. Aber die Anstrengungen haben sich gelohnt. Es war sicher richtig, neben der Hauptliste vier Partnerlisten aufzustellen. Diese haben nicht nur Stimmen gebracht. Sie zeigen auch, wo und wie sich die SP engagiert: für eine radikale linke Politik und für die Jungen (Liste der JUSO), für Gleichstellung jeder Art (queer*feministische Liste), für Menschen mit Migrationshintergrund (Liste Migrant*innen), für ältere Menschen (Liste 60+). Nächstes Jahr finden im Aargau Gesamterneuerungswahlen für den Grossen Rat und die Regierung statt. Die SP wird die neuen Erfahrungen aus dem diesjährigen Wahlkampf analysieren und das Zweckmässige davon übernehmen.

KOMMENTAR



Der zweite Wahlgang

Im Regierungsrat ist Mitte-links deutlich untervertreten. Dies muss sich jetzt ändern! Die sozial-ökologische Wende, für die sich die Aargauer Stimmberechtigten am 20. Oktober entschieden haben, soll auch in der kantonalen Regierung ankommen. Unsere Nationalrätin Yvonne Feri tritt als Vertreterin des progressiven Lagers zum zweiten Wahlgang an. Ihre Kandidatur ist das Ergebnis der partnerschaftlichen Gespräche mit den Grünen und Grünliberalen nach den Resultaten des ersten Wahlgangs. Grüne, Grünliberale und EVP unterstützen Yvonne offiziell. Sie kann aber auch auf die Unterstützung von verschiedenen CVP- und FDP-Exponent*innen zählen. Was alle Unterstützenden eint: Es gilt, den politischen Hardliner der SVP Gallati zu verhindern. Mit ihm drohen die Privatisierung der Spitäler und die Einführung von unsinnigen Mengenbeschränkungen. Zudem wäre eine reine Männerregierung nach der Frauenwahl am 20. Oktober ein fatales Signal. Im Gegensatz zum SVP-Exponenten hat Yvonne Exekutiverfahrung und weiss, wie man in einem Gremium Mehrheiten schafft. Sie weiss um die Bedürfnisse der Gemeinden, kennt aber als Nationalrätin auch die übergeordnete Ebene genau. Auch thematisch passt Yvonne, die ihre politischen Schwerpunkte seit Jahren bei der Gesundheits- und Sozialpolitik setzt, bestens ins DGS. Nun geht es darum, möglichst viele Wähler*innen von unserer Kandidatin zu überzeugen und sie an die Urnen zu bringen. Geben wir noch einmal alles, um unser Ziel zu erreichen! Und unterstützen wir Ruth Müri im zweiten Wahlgang für den Ständerat.

Gabriela Suter von Aarau ist Präsidentin der SP Aargau, Grossrätin und neu gewählte Nationalrätin.



KOMMENTAR



Danke und: noch ein Anlauf

Wochenlang waren wir für unsere Wahlkampagne unterwegs, haben uns mit Leuten auf der Strasse und am Telefon unterhalten, haben Podien besucht, Reden gehalten und Flyer verteilt. Am Sonntag war es dann soweit: Wahlsonntag. Wir verbrachten den Tag abwechselnd erwartungsvoll, aufgeregt, fröhlich oder entspannt – immer sehr emotional.

Heute ist es mir ein grosses Anliegen, allen danke zu sagen, die mich in diesen arbeitsintensiven letzten Wochen unterstützt haben. Ich danke für die Spenden, die Zeit, die Zusprüche und jede Form von Hilfe. Es war sehr bereichernd, alle diese Momente mit verschiedensten Menschen zu teilen. Es gab neue Begegnungen und Wiederbegegnungen – wieder aufgelebte Freundschaften. Für all das bin ich sehr dankbar. Ich bin sehr glücklich über die Wiederwahl in den Nationalrat mit diesem guten Resultat. Es freut mich auch, dass die SP den Kanton Aargau zukünftig wieder mit drei ParlamentarierInnen in Bern vertreten darf. Dieses Resultat haben wir euch allen zu verdanken!

Die Regierungskampagne ist noch nicht zu Ende – ich bleibe im Rennen und freue mich auf die weiteren Herausforderungen und Begegnungen. Wenn ich dabei weiterhin auf eure Unterstützung zählen darf, dann können wir gemeinsam die Wahl schaffen. Es liegen intensive Wochen vor uns: Telefonieren, Flyer verteilen, Argumentieren, persönliche Begegnungen. Das ganze Paket macht es aus. Mit den Menschen und für die Menschen. Packen wir diese Chance!

Yvonne Feri von Wettingen ist SP-Nationalrätin. Sie kandidiert am 24. November für den Regierungsrat.

Mein Entscheid für den 2. Wahlgang



Cédric Wermuth
von Zofingen ist
SP-Nationalrat.

Der Wahlsonntag bringt endlich die sozial-ökologische Wende in Griffweite. Hier im Aargau können die SP und Grünen besonders stolz sein. Wir haben beide – gegen den Trend – gemeinsam zulegen können, und die SP hat so einen dritten Nationalratssitz gewinnen können. Die Grünen wussten bereits zu Beginn des Jahres, dass unter Umständen eine Listenverbindung mit der SP dazu führen könnte, dass nicht sie, sondern wir einen weiteren Sitz erobern werden. Sie haben sich dennoch für diese Option und gegen taktische Spielereien und Selbstprofilierung entschieden, weil es politisch richtig war und ist. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Für den Aargau sind die Wahlen allerdings noch nicht zu Ende. Bei den Regierungsrats- und bei den Ständeratswahlen stellen sich nochmals die gleichen Fragen wie am Wahlsonntag: Wollen wir als Aargauer Bevölkerung den Schritt in Richtung einer sozialen, ökologischen und offenen Schweiz weitergehen, oder wählen wir Stillstand und – zumindest wenn ich das Dreierpaket Burkart-Knecht-Gallati anschau – sogar Rückschritt? Das darf nicht sein.

Wir haben, seit die Wahlresultate bekannt sind, in einer konstruktiven Atmosphäre überlegt, wie wir für die zweiten Wahlgänge unsere Kräfte bündeln können. Dass die SP mit Yvonne Feri nach ihrem hervorragenden Resultat nochmals antritt, ist wenig überraschend. Yvonne ist – und ich sage das aus inzwischen jahrelanger Zusammenarbeit – die beste Kandidatin für dieses Amt. Ich bin überzeugt, dass sie eine sehr gute Regierungsrätin werden wird für uns alle. Es ist aber klar, dass die SP, wie in jeder guten Partnerschaft, nicht alles für sich alleine beanspruchen kann. Drei rot-grüne Kandidat*innen für – realistischerweise – zwei Sitze, sind eine oder einer zu viel.

An dieser Stelle möchte ich allen noch tausend Mal danken: Danke für eure grossartige Unterstützung in den letzten Wochen und Monaten. Ich bin nach wie vor sehr stark berührt, dass Tausende Menschen sich für unsere gemeinsame Sache engagiert haben. Das starke Resultat, das wir gemeinsam erreichen konnten, hätte ich noch vor einem Jahr nicht für möglich gehalten. Es ist uns gelungen, im Aargau eine breite, engagierte Bewegung weit über die Grenzen der SP hinaus zu entfachen. Euer Engagement hat das möglich gemacht.

Mein Verständnis von Politik ist, dass wir alle Verantwortung für das grosse Ganze übernehmen müssen. Ich habe mir immer vorgenommen dass nicht meine Person im Vordergrund stehen darf, sondern der Einsatz für unsere Sache: Für eine soziale, gerechte, ökologische und offene Schweiz.

Ich habe mich deshalb persönlich entschieden, auf eine Kandidatur im zweiten Wahlgang zu Gunsten von Ruth Müri zu verzichten. Das ist mein persönlicher Entscheid, der aber von meiner Partei mitgetragen wird. Wir sind überzeugt, dass wir das Feld so für beide Wahlen ideal vorbereiten. Ich werde mich – genauso wie für Yvonne – auch für Ruth Müri mit voller Überzeugung einsetzen. Ich kenne Ruth seit unserer gemeinsamen Zeit im Badener Einwohnerrat und weiss, dass sie den Aargau und die Klima- und gleichstellungspolitische Wende entscheidend prägen kann. Wir lassen uns bei diesen zentralen Fragen für die Zukunft nicht zwischen Rot und Grün auseinanderdividieren. Zusammen sind wir stark.

In diesem Sinne rufe ich alle Kräfte und Parteien, denen etwas an einem fortschrittlichen Aargau liegt, auf, sich diesem Vorschlag anzuschliessen.

**Zusammen
sind wir stark.**



YVONNE FERI

Die Wiederwahl in den Nationalrat ist geschafft, die Regierungsratskampagne ist noch nicht zu Ende. Das bedeutet, dass weitere arbeitsgefüllte Wochen vor uns liegen. Ich freue mich weiterhin über jede Unterstützung, denn gemeinsam können wir es schaffen und unser Ziel erreichen. Es braucht eine Frau im Aargauer Regierungsrat!

Die Alternative ist, dass ich weiterhin Nationalrätin bleibe. Auch dieses Amt erfüllt mich mit Zufriedenheit. Ich werde meinen Kernthemen treu bleiben und mich auf die Gesundheitspolitik, Gleichstellungsthemen und den Schutz von Minderheiten konzentrieren. Dafür kann ich an meine bereits erfolgreichen Postulate, so zu Stalking oder Flüchtlingsfrauen anknüpfen. Aber auch mit den Kostendämpfungsmassnahmen im Gesundheitsbereich, der AHV-Revision, Ergänzungsleistungen und weiterem mehr werde ich mich beschäftigen. So oder so, ich werde politisch aktiv bleiben und mich sachlich, aber hartnäckig mit den Herausforderungen unseres Landes und unseres Kantons auseinandersetzen. Dabei werden die Menschen immer im Zentrum stehen.

Yvonne Feri von Wettingen wurde wieder in den Nationalrat gewählt und kandidiert am 24. November für den Regierungsrat.



CÉDRIC WERMUTH

Aus Sicht der SP Aargau war das Wahljahr 2019 ein voller Erfolg. Das sehen naturgemäss nicht alle SP-Kantonalparteien gleich, hat doch die Partei national vier Sitze verloren. Dennoch: Die Linksverschiebung zumindest im Nationalrat ist kaum zu übersehen. Das wird deutlich spürbare Folgen für das Politisieren in Bern haben. Im Verbund mit den vernünftigen Teilen aus GLP

und CVP könnte es neu für ernsthafte Lösungen reichen in wichtigen Fragen. Dazu gehören:

- eine sozial abgedeckte Weiterentwicklung der Alterssicherung
- die Durchsetzung von Transparenzregeln für die Politikfinanzierung
- die Entwicklung einer Strategie gegen den drohenden Pflegenotstand
- Entlastungen für die Haushalte insbesondere bei den Krankenkassenprämien
- Zumindest einmal erste Schritte in Richtung einer Familienpolitik des 21. Jahrhunderts (Kitas, Vaterschaftsurlaub, Elternzeit)
- und natürlich: Eine Klimapolitik, die mindestens nicht mehr ganz so lächerlich inhaltsleer ist wie das, was das noch aktuelle Parlament zu Stande gebracht hat.

Cédric Wermuth von Zofingen wurde wieder in den Nationalrat gewählt.



GABRIELA SUTER

Meine Freude ist riesig, dass wir den dritten Sitz zurückgewinnen konnten und ich mich künftig im Nationalrat für unsere Anliegen einsetzen darf. Ich bin überwältigt von der Wertschätzung meiner politischen Arbeit und der Unterstützung, die ich während dem Wahlkampf erfahren durfte – danke dafür!

Bei meinen politischen Schwerpunktthemen Umwelt- und Sozialpolitik werden die wichtigen Weichen in Bern gestellt. Die Hebelwirkung von nationalen Gesetzen ist gewaltig. Unabhängig davon, in welcher Kommission ich Einsitz nehmen werde, wird einer meiner Schwerpunkte sicher der Klimaschutz sein. Als erstes werde mich dafür einsetzen, dass das CO₂-Gesetz durchkommt. Damit wir die Klimaziele erreichen, sind aber weitergehende und sozial verträgliche Massnahmen nötig, wie sie der Klima-Marshallplan der SP skizziert. Diesem zum Durchbruch zu verhelfen, ist mir ein zentrales Anliegen. Weitere Schwerpunkte will ich bei sozial- und gleichstellungspolitischen Themen setzen, etwa bei der Sicherung und Weiterentwicklung der Altersvorsorge, der Aufwertung von Care- und Teilzeitarbeit sowie der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Gabriela Suter von Aarau ist Präsidentin der SP Aargau, Grossrätin und neu gewählte Nationalrätin.

KOMMENTAR



Wir danken herzlich!

Liebe Mitglieder

Wir möchten uns ganz herzlich für euren unermüdlichen Einsatz in den letzten Tagen, Wochen und Monaten bedanken! Wir konnten nicht nur dank unseren starken Haupt- und Partner*innenlisten mit überzeugenden Kandidatinnen und Kandidaten gewinnen, sondern vor allem dank eurer Aktivität auf der Strasse, am Telefon, an den Haustüren, beim Flyern und Plakatieren. Im Aargau konnten wir das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler für den dritten Nationalratssitz gewinnen, und unsere Präsidentin Gabriela Suter aus Aarau wird ab Dezember die sehr gut wiedergewählten Yvonne Feri und Cédric Wermuth in Bundesbern unterstützen. Herzliche Gratulation noch mal an dieser Stelle! Für den zweiten Wahlgang vom 24. November sind wir noch einmal alle gefordert, uns für unsere Regierungsratskandidatin Yvonne Feri ins Zeug zu legen und für eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zu sorgen. Wohl nur dank der Mobilisierung der Wählerbasis konnten wir als einzige SP-Kantonalpartei in der Schweiz Wähleranteile und einen Sitz gewinnen. Einmal mehr bewahrheitet sich unser Leitspruch: Menschen statt Millionen. Durchhalten ist nun die Devise bis Ende November. Ein Grundpfeiler unseres Erfolgs ist seit nunmehr fünf Jahren die Basiskampagne. Auch in diesem Jahr hatten wir das Glück, drei engagierte und empathische Campaignerinnen zu haben, die euch zu Höchstleistungen an der Türe sowie am Telefon motiviert haben. Umso mehr freuen wir uns, dass wir für den 2. Wahlgang Päivi und Renate weiter als Campaignerinnen anstellen dürfen. Zoe wird uns zum 1. November hin leider verlassen. Ihr drei seid wirklich eine Bereicherung für die Kampagne gewesen und euer Einsatz ausserordentlich. Danke. Danke. Danke.

Julia Hoppe von Herznach ist politische Sekretärin der SP Aargau.

Es macht mir Freude. So einfach ist das.

Im Oktober 2011 wurde Pascale Bruderer als SP-Frau im 1. Wahlgang in den Ständerat gewählt – ein Phänomen für den damals noch stockbürgerlicheren Aargau. Zuerst Badener Einwohnerrätin (ab1997), dann 2001 bis 2002 Grossrätin, ab 2002 Nationalrätin, ab 2008 Vize-Präsidentin der SP Schweiz. 2009/2010 präsidierte sie den Nationalrat, ein Amt, das der zuverlässigen und umsichtigen Schafferin und Brückenbauerin viel Lob einbrachte. Pascale Bruderer hat stets die Werte der SP vertreten und hat auch den als linken Politiker bekannten Cédric Wermuth in seinem Ständeratswahlkampf tatkräftig unterstützt. Mit dem Zürcher SP-Ständerat Daniel Jositsch hat sie die «reformorientierte Plattform» der SP gegründet. 2019 hat sie nicht mehr für den Ständerat kandidiert. Die 42jährige Politologin und Mutter zweier Töchter engagiert sich künftig verstärkt in der Wirtschaft, operativ als Unternehmerin und strategisch als Verwaltungsrätin.

Pascale, Du hast die übliche Tour vom Einwohnerrat bis zum Ständerat absolviert: Welches Amt war für Dich das wichtigste?

Pascale Bruderer: Als Politikerin weiss man: Die besten Antworten sind kurz und klar. Trotzdem muss ich bei dieser Frage ausholen und dreifach antworten. Als perfekten Start habe ich die lokale Politik erlebt – die kleine Einheit und das Zusammenleben vor Ort haben einen enormen Wert für unsere Gesellschaft. Am prägendsten für meinen politischen Weg war hingegen sicher das enorm bereichernde Jahr als Nationalratspräsidentin, mit dem ich noch heute stark identifiziert werde. Am richtigen Ort angekommen bin ich schlussendlich im sachpolitisch ausgerichteten Ständerat, wo ich mich fachlich enorm vertiefen und wo ich über die Parteigrenzen hinweg zu wichtigen Lösungen beitragen konnte. Für den Aargau und für die Schweiz.

Ich konnte über die Parteigrenzen hinweg zu wichtigen Lösungen beitragen. Für den Aargau und für die Schweiz.



Du hast Dich als Mensch und als Politikerin stets weiter entwickelt. Ist die Arbeit als Parlamentarierin eine berufliche und eine Lebensschule?

Auch, ja. Wie jede Aufgabe, der man sich offen für Neues und mit Leidenschaft annimmt. Als eigentliche Lebensschule bezeichne ich für mich aber nach wie vor den Sport. Im Handball habe ich schon früh vieles gelernt, von dem ich später in der Politik profitierte.

Was hat Dich überhaupt in die Politik geführt?

Das Vorurteil, die junge Generation sei politisch uninteressiert und wolle keine gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Das wollte ich widerlegen, indem ich mit eigenem Beispiel voran ging.

Deine Fähigkeit, in einer grossen Versammlung mit jeder Person ein Gespräch auf Augenhöhe zu führen und Dein Talent zum «Brückenbauen» sind bekannt. Wie machst Du das und warum?

Es macht mir Freude. So einfach ist das. Wir Menschen lernen unheimlich viel voneinander, wenn wir bereit sind, uns offen zu begegnen, zuzuhören, auszutauschen. Besonders interessant finde ich es, wenn verschiedene Charaktere, Erfahrungen, Lebensentwürfe

und Ansichten aufeinander treffen. Dort ist das Potenzial für Neues, für innovative Ideen am grössten. Und ebenso das Potenzial für solide politische Lösungen – sofern man den gemeinsamen Nenner findet und akzeptiert.

Du bist erst 42 Jahre jung. Was wirst Du, Lizientiatin in Politologie, Staatsrecht, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, mit reicher politischer Erfahrung, in Zukunft unternehmen?

Zwei berufliche Standbeine stehen im Vordergrund. Einerseits mein eigenes unternehmerisches Engagement bei Crossiety, einem IT-Startup, an dem ich beteiligt bin. Uns leitet die Überzeugung, dass soziale Netzwerke nicht weniger, sondern mehr persönliche Kontakte zur Folge haben sollten. Genau dies will unser «Digitaler Dorfplatz» den Gemeinden sowie ihren Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen. Andererseits bringe ich meine Erfahrungen, Netzwerke und Werte als Verwaltungsrätin in verschiedenen Firmen ein – zum Beispiel bei der Mobiliar Genossenschaft.

Das Interview wurde schriftlich geführt. Die Fragen stellte Katharina Kerr.

Pascale Bruderer von Nussbaumen ist bis Ende November 2019 Aargauer Ständerätin.

Stimmen zu Pascale Bruderer

SIMONETTA SOMMARUGA

Beat Mumenthaler



Pascale war für mich die letzten Jahre eine sehr wichtige politische Weggefährtin im Bundeshaus. Aus der jüngeren Vergangenheit bleibt mir insbesondere das gemeinsame Engagement für die Lohngleichheit in Erinnerung. Aus einer sozialdemokratischen Minderheit gelingen uns, die in verschiedenen Rollen tätig sind, immer wieder politische Erfolge, wenn wir uns die Bälle gezielt zuspiesen. Dieses Zusammenspiel hat mit Pascale immer bestens funktioniert. Umso mehr bedaure ich natürlich ihren Abschied aus dem Ständerat Ende dieses Jahres. Gleichzeitig beeindruckt mich, wie sie diesen Abschluss ihrer Karriere im Bundeshaus aufgegleist und durchgezogen hat.

SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga war vor ihrer Wahl in den Ständerat von 2003 als Nationalrätin ein gutes Jahr lang Kollegin von Pascale Bruderer.

CHRISTINE EGRSZEGI

parlament.ch



Danke, liebe Pascale, danke für Deine tolle Arbeit, danke für Deine Freundschaft! Unsere gemeinsamen Jahre im Ständerat waren einmalig. Du gehörtest in Deinen Reihen zum rechten Flügel, ich in meinen zum linken, und so haben wir für wichtige Anliegen gemeinsam gekämpft. Mit einer soliden Brücke über die Parteigrenzen hinweg konnten wir immer wieder unsere Kolleginnen und Kollegen im Rat für unsere Lösungen gewinnen. Wir waren die ersten Aargauer Ständerätinnen, und lachend habe ich immer gesagt: im Gegensatz zu Dir, bin ich total gegen Frauenquoten, weil jede Frauenquote auch einen Männeranteil miteinschliesst. Und wir beide waren doch die ideale Vertretung für die Aargauerinnen

und Aargauer. Wir haben aber nicht nur gut zusammengearbeitet, wir haben uns auch menschlich gut verstanden. Aus unserer Arbeit entstand eine richtige Freundschaft. Ich wünsche Dir von Herzen alles Gute! OLéééé! Deine Christine Egerszegi

Christine Egerszegi-Obrist von Mellingen war Gemeinderätin und FDP-Grossrätin, danach Nationalrätin, 2006/7 Nationalratspräsidentin und von 2007 bis 2015 Ständerätin. Seit 2015 ist sie Präsidentin der Eidgenössischen BVG-Kommission.

CHRISTIAN LEVRAT

SP Schweiz



Der Abschied von Pascale Bruderer ist kein einfacher. Es ist ein Abschied von einer Identifikationsfigur unserer Partei. Einer Person mit starken Überzeugungen, die es stets verstanden hat, abweichenden Meinungen mit Wohlwollen und einem natürlichen Respekt zu begegnen. Ich habe es von Beginn weg ausserordentlich geschätzt, mit Pascale zu arbeiten. Schon 2003, als sie als junge Neugewählte im Nationalrat den «U-35-Klub» mitbegründete, um die spezifischen Interessen ihrer Generation zu vertreten. Danach als Vize-Präsidentin der SP, jüngste Präsidentin des Nationalrats und später während acht Jahren als Kollegin im Ständerat. Pascale war und bleibt eine Bereicherung für uns alle. Ich hoffe fest, dass sie sich auch künftig für unsere Partei engagieren wird. Ich wünsche ihr alles Gute!

Der Jurist und Politologe Christian Levrat von Vuadens ist Freiburger Ständerat und Präsident der SP Schweiz.

DANIEL JOSITSCH



Als Pascale Bruderer das Nationalratspräsidium übernahm, stellte sie ihr Amtsjahr unter das Motto «Brücken bauen». Es war ihr Ziel,

Gräben zu überwinden, Allianzen zu schmieden und Mehrheiten zu schaffen. Dieser Geist hat ihre gesamte politische Karriere geprägt. Es ist deshalb kein Zufall, dass sie in Volkswahlen immer ausserordentlich erfolgreich war. Die Menschen in unserem Land möchten von der Politik vor allem Lösungen. Und da sich solche in unserem System nur über die Parteigrenzen hinweg erreichen lassen, braucht es Politikerinnen wie Pascale. Ihr Entscheid, (vorläufig einmal) von der aktiven Politik abzutreten, ist persönlich verständlich, aber politisch schmerzhaft, denn Menschen wie Pascale sind selten in der Politik, aber umso wichtiger. Ich hoffe daher, dass die Botschaft des «Brücken Bauens» als politisches Vermächtnis von Pascale in der Politik erhalten bleibt.

Der Zürcher Rechtsanwalt und Rechtsprofessor Daniel Jositsch war seit 2007 im Nationalrat und seit 2015 im Ständerat Fraktionskollege von Pascale Bruderer.

MARCO HARDMEIER

David Zehnder



Pascale Bruderer: eine Politikerin mit klarer Haltung, ein Mensch mit Ausstrahlung. 63 Jahre nach dem letzten Aargauer SP-Ständerat Karl Killer, wurdest Du 2011 mit einem glanzvollen Resultat im ersten Wahlgang Ständerätin. Was für eine gewaltige Leistung! Und 2015 wurdest Du absolut deutlich im Amt bestätigt. Schon vor Deiner Zeit als Ständerätin suchtest und fandest Du das Verbindende, schmiedetest an mehrheitsfähigen Lösungen und warst eine starke Aargauerin in Bern – und auch in der SP Aargau. Scheuklappen und Rumpoltern waren Dir ein Graus, Du konntest mit Allen sprechen und hast Allen zugehört – dabei jedoch nie Deinen sozialdemokratischen Kompass verloren. Diese und noch viel mehr Qualitäten haben dem Aargau, Bundesbern, aber auch der SP Aargau gut getan. Für alles das, und noch für viel mehr, was Du geleistet hast, sage ich schlicht und einfach: Danke, Pascale! Von ganzem Herzen.

Grossrat Marco Hardmeier von Aarau war bei Pascale Bruderers erster Wahl in den Ständerat 2011 Kantonalpräsident der SP Aargau.

Haben sich die Partner*innenlisten gelohnt?

Mit vier Partner*innenlisten neben der Hauptliste ist die SP Aargau in die Nationalratswahlen gegangen. Es gab die JUSO-, die 60+, die Migrant*innen- und die queer*feministische Liste. Von diesen Listen, deren Kandidierende (mit Ausnahme der 60+, aber da war es so abgemacht) sich sehr eingesetzt haben, wurde niemand gewählt. Und, so fragt sich Marie-Louise Nussbaumer von den 60+, wie viel ihre Liste zum Wahlerfolg der SP beigetragen hat, ist nicht klar. Was Sandra Anne Göbelbecker von der queer*feministischen Liste ganz anders sieht: «Mit den 21432 Stimmen für unsere Partner*innenliste, haben wir ganz klar zum Gewinn des dritten Sitzes der SP Aargau beigetragen. Wir haben das Profil unserer Partei geschärft und normfrei Politik gemacht, was für uns im Zentrum steht.» Für die JUSO stellt sich die Frage gar nicht: Sie vertreten ihre Themen und die der Partei konstant und weisen mit verschiedenen Aktionen auf Problemstellungen hin – und tragen so auch Politik an Junge heran.

IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43,
Postfach, 5001 Aarau
Telefon 062 834 94 74, Fax 062 834 94 75
E-Mail sekretariat@sp-aargau.ch,
Homepage www.sp-aargau.ch
Erscheint 6 Mal pro Jahr, Auflage links.ag: 3255
Redaktion:
Katharina Kerr, katkerr(at)katkerr.ch
Redaktionsschluss für diese Ausgabe:
28. Oktober 2019
Redaktionsschluss nächste Ausgabe:
6. Januar 2020
Erscheinen nächste Ausgabe: 22. Januar 2020

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:
Carole Binder, Pascale Bruderer, Jürg Caffisch,
Stefan Dietrich, Christine Egerszegi, Dieter
Egli, Yvonne Feri, Elena Flach, Sandra-Anne
Göbelbecker, Marco Hardmeier, Lara Hitz,
Urs Hofmann, Julia Hoppe, Daniel Jositsch,
Katharina Kerr, Christian Levrat, Marie-Louise
Nussbaumer, Esad Sadikovic, Rolf Schmid,
Simonetta Sommaruga, Gabriela Suter, Cédric
Wermuth, David Zehnder (Fotos).

links.ag hat Vertreter*innen der vier Partnerlisten zu ihren Erfahrungen im Wahlkampf gefragt. Zufrieden bis sehr zufrieden waren alle mit der Möglichkeit, ihre Themen zu vertreten – je nach Gruppe spezifische und solche, die von der SP generell vertreten werden. «Das Echo der Bevölkerung war gut, wenn auch nicht besonders gross», so Lara Hitz von den JUSO, vor allem Junge seien «begeistert» gewesen, «aber auch ältere Generationen waren begeistert, dass so viele junge Menschen kandidieren.» Und auch wenn ihre Liste mit 12500 Stimmen die «am wenigsten erfolgreiche» war, meinen die 60+-Kandidierenden, brauche es auch zukünftig «unsere Generation überall, um auf unsere spezifischen Anliegen in der Öffentlichkeit immer wieder hinzuweisen». Jedoch, so die Queer*Feministischen: «Auch innerhalb der Partei selbst konnten wir Aufklärungsarbeit leisten: Feminismus und Gleichstellung aller Menschen und queere Anliegen müssen Platz haben in der SP und

AGENDA

19. November 2019, 19 – 21 Uhr,
Bullingerhaus, Jurastrasse 13, 5000 Aarau
Präsidienkonferenz

24. November 2019
**2. Wahlgang Ständeratswahl
und Regierungsratswahl**

16. Januar 2020, 19.30 – 21.30 Uhr, Stanzerei,
Bruggerstrasse 37, 5400 Baden
**Ausserordentlicher Parteitag mit
Verabschiedung von Pascale Bruderer**

18. Januar 2020
Fachausschuss-Tagung

aktiv bearbeitet werden.» «Allerdings gab es auch vielfältige Kritik – meistens von uns nahestehenden Personen», meint Stefan Dietrich, der Wahlkampf sei zuweilen chaotisch gewesen, wenig koordiniert, zu brav, zu sehr auf die städtischen Zentren konzentriert, die Telefonaktionen zu wenig kontrolliert. «Viele haben leider kein Stimmrecht. Viele mit Stimmrecht wiederum, machen von diesem kaum Gebrauch», meinen Esad Sadikovic und Stefan Dietrich. 14122 Stimmen hat die Migrant*innenliste gemacht, Esad Sadikovic meint aber, man hätte präsenter sein müssen. «Ich bin davon überzeugt, dass wir jedoch genau mit diesen Unterlisten, weitaus mehr Menschen erreichen, aber auch aktiv einbinden und motivieren konnten», so Stefan Dietrich, dies, obwohl auch Kritik kam wegen der vielen Listen, die die Leute auch verwirren.

Präsent waren alle Gruppierungen. Sie haben den Wahlkampf der Partei unterstützt, unseren Ständeratskandidaten Cédric Wermuth und unsere Regierungsratskandidatin Yvonne Feri, haben die Basis-kampagne (das Telefonieren nach Listen), das Flyern, die Stände und Podien mitgemacht. Die Queer*Feministischen waren darüber hinaus bunt unterwegs an Demos und Paraden – der Frauenstreik vom 14. Juni war für alle wichtig –, und sie zeigten sich und ihre Mittel auch in den einschlägigen Publikationen. Auf Social Media waren alle ausser 60+ aktiv. Auch der Wahlkampf der Partner*innenlisten war intensiv und aufwendig. Alle aber finden, dies habe sich gelohnt. Aus inhaltlichen Gründen, aber auch aus demokratischen. So berichtet Marie-Louise Nussbaumer von einer Passantin, die meinte: «Wegen Euch gehe ich zum ersten Mal wählen!»

Katharina Kerr ist Redaktorin von links.ag.

ABSTIMMUNG VOM 24. NOVEMBER 2019 PAROLEN DER SP AARGAU

Kanton: 2. Wahlgang Ständerat: Ruth Müri
2. Wahlgang Regierungsrat: Yvonne Feri